

http://www.faz.net/-gv6-85bod

FAZJOB.NET LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET F.A.Z.-E-PAPER

Anmelden Abo Newsletter Mehr

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

Rat rund ums Geld: „Meine Finanzen“



Frankfurter Allgemeine  
Finanzen

Frankfurt 29°



Montag, 06. Juli 2015

VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV

POLITIK WIRTSCHAFT FINANZEN FEUILLETON SPORT GESELLSCHAFT STIL TECHNIK & MOTOR WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

Home Finanzen Digital bezahlen Digitales Geld: Wie bezahle ich am besten im Internet?

Digitales Geld

## Wie bezahle ich am besten im Internet?

Paypal, Kreditkarte oder Überweisung - es gibt viele Arten im Netz zu bezahlen. Ein Vergleich von Kosten, Komfort und Sicherheit.

06.07.2015, von THORIN WÄSCHLE



© F.A.S.

Ob Schuhe, Fernseher, Bücher, Lebensmittel, Autos oder Reisen, jede erdenkliche Ware lässt sich heute über das Internet kaufen. Seit Jahren wächst der Online-Anteil am Einzelhandel ungebremst. Bezahlt wird nicht nur mit Kreditkarte, Überweisung oder Lastschrift. Auch der Bezahlendienst **Paypal** wird immer beliebter. Am 20. Juli geht die stark wachsende Ebay-Tochtergesellschaft an die Börse.

Neben Paypal versprechen auch Click&Buy, Sofortüberweisung oder Giropay schnelle und sichere Zahlung. Paypal ist inzwischen in Deutschland mit 24 Prozent Anteil das bevorzugte Zahlungsmittel und löste damit gerade die Rechnung ab. Doch ist Paypal auch der beste Weg zum Zahlen im Netz?

Alle Bezahldienste haben den Vorteil, dass sie schnelles Bezahlen ermöglichen, die Bankdaten nicht an den Händler weitergeben und manchmal preisgünstiger als andere Bezahlverfahren sind. Paypal erleichtert durch seine starke Verbreitung vor allem den Kauf im Ausland und bei kleinen Anbietern. Die bieten oft weniger oder unsichere Zahlungsmöglichkeiten an.

### Einfache Sofortüberweisung

Wer Paypal nutzen will, muss sich zunächst mit seinen EC- oder Kreditkartendaten registrieren. Zum Bezahlen reicht es dann, die E-Mail-Adresse und das Passwort einzugeben. Daraufhin bucht Paypal die Zahlung vom hinterlegten Konto ab und leitet sie an den Shop weiter. Das ist unkompliziert und geht schnell. Weiterer Vorteil: Man muss seine Bankdaten nicht gegenüber dem Betreiber preisgeben. Das ist sicherer. Manche Händler geben allerdings die Gebühr, die ihnen Paypal berechnet, an ihre Kunden weiter. Dann kann der Einkauf schnell ein paar Euro teurer werden. Dienste wie Skrill oder die Telekomtochtergesellschaft „Click & Buy“ funktionieren wie Paypal, sind aber weniger verbreitet.

Wer die Sofortüberweisung oder Giropay nutzt, kommt fast überall ohne zusätzliche Kosten davon. Auch bei diesen Diensten gibt man seine Bankdaten nicht dem Händler preis. Man wird direkt zum Online-Konto seiner Bank weitergeleitet und weist dort die Zahlung mit einer Tan-Nummer an. Gegenüber einer Überweisung ohne diesen Dienst hat das einen Vorteil: Dem Händler gegenüber garantieren die Dienste die Zahlung, so dass die Ware sofort versandt werden kann. Und anders als bei Paypal ist keine Registrierung notwendig. Nicht immer wird aber wie bei Paypal ein Käuferschutz angeboten, der die Rückerstattung des Kaufpreises garantiert, sollte die bestellte Ware nicht geliefert werden.

Ansonsten sind die Sicherheitsrisiken bei Sofortüberweisung und Paypal ähnlich. Die größte Gefahr lauert im sogenannten „Phishing“, das auch Kreditkarten und Online-Banking betrifft. Um an Kontodaten und Passwörter zu gelangen, verschicken Cyber-Kriminelle gefälschte Mails, in denen sie sich als Bank oder Bezahldienst ausgeben. Der Kunde wird unter einem Vorwand dazu aufgefordert, seine Daten auf einer Seite einzugeben, welche der des Unternehmens täuschend ähnlich sieht. Mit Hilfe der erbeuteten Daten plündern die Betrüger dann das Konto. Mit etwas Wachsamkeit sind verdächtige Mails jedoch meist durch Rechtschreibfehler oder eine unpersönliche Anrede zu identifizieren. Im Zweifel sollte sich der Nutzer direkt an den Anbieter wenden und die Mail ignorieren.

### Selbst aufpassen ist Pflicht

Bei Diensten, bei denen man seine Bankdaten hinterlegen muss, bleibt zudem das Risiko eines Datendiebstahls. So kam es bei **Ebay** und Paypal in den vergangenen Jahren des Öfteren zu Datenlecks. Hacker erbeuteten Namen und Adressen von Millionen Kunden und verschickten daraufhin besonders schwer zu erkennende Phishing-Mails.

Wie sicher die einzelnen Anbieter tatsächlich sind, liegt auch an der Vorsicht des Nutzers selbst. Auf eine sichere Aufbewahrung von Passwörtern und eine regelmäßige Überprüfung der Kontobewegungen muss jeder selbst achten. Wer ein Paypal-Konto als Ersatz für sein Bankkonto nutzt, sollte aber gewarnt sein. Auf seiner Website weist das Unternehmen darauf hin, dass die Paypal-Guthaben nicht durch die Einlagensicherung geschützt sind, obwohl die Ebay-Tochter nach luxemburgischem Recht als Kreditinstitut lizenziert ist. Bei einer Pleite sind die Paypal-Guthaben also vermutlich dahin.

### Es geht auch anonym

Wer aus Angst vor Datendiebstahl auch im Netz am liebsten bar und anonym bezahlen möchte, kann das zum Beispiel mit der Paysafecard tun. Die Karte ist an zahlreichen Verkaufsstellen in der Offline-Welt erhältlich und lässt sich mit Nennbeträgen zwischen zehn und hundert Euro aufladen. Bezahlt wird durch die Eingabe eines auf der Karte aufgedruckten 16-stelligen Pin-Codes. Solche Prepaidlösungen sind zwar besonders sicher, aber gerade bei größeren Beträgen ist das mühsam oder gar nicht möglich.

Ebenfalls anonym bezahlen lässt sich in immer mehr Internetläden mit der virtuellen Währung Bitcoin. Starke Kursschwankungen und Anfälligkeit für Manipulationen setzen ihrer Verbreitung jedoch Grenzen. So wird sie wegen ihrer Anonymität bislang auch für illegale Geschäfte verwendet.

Glaubt man Verbraucherschützern, ist das sicherste Zahlungsmittel daher nach wie vor die Rechnung. Hier liegt das volle Risiko beim Händler, weshalb häufig eine Gebühr fällig wird und einige Anbieter ganz darauf verzichten. Auch das Lastschriftverfahren gilt als relativ sicher, da der Käufer im Nachhinein die Zahlung widerrufen kann, falls er die gekaufte Ware nicht erhalten hat. Er gibt aber, wie auch bei der Bezahlung mit Kreditkarte, seine Bankdaten an den Ladenbetreiber weiter.

Mehr zum Thema	Suchmaschinen-Fasten: Ohne Google Geldtransfers ins Ausland müssen nicht teuer sein	Wer sein Risiko minimieren will, muss also
----------------	---	--

Internethändler wählen, die einen Kauf auf Rechnung ermöglichen und dafür im Zweifelsfall draufzahlen. Wer hingegen beim Shoppen im Netz alle Läden zur Auswahl haben will, kommt an Paypal & Co. kaum vorbei. Daran wird vermutlich auch eine Initiative einiger deutscher Privatbanken nichts ändern, die bis zum Jahresende ihren eigenen Dienst „Pay Direkt“ anbieten möchte. Der Kunde soll sich registrieren, um dann direkt von seinem Girokonto bezahlen zu können. Damit scheint der Dienst aufwendiger als die Sofortüberweisung oder GiroPay, ohne das er einen echten Mehrwert bietet. Ob der Vertrauensvorteil, den die Banken nach eigener Annahme bei den Online-Käufern genießen, tatsächlich reicht, um die Kunden dennoch von Pay Direkt zu überzeugen, darf bezweifelt werden.

Ein Blick in die Vereinigten Staaten zeigt hingegen, welche Neuerungen uns in den nächsten Jahren erwarten könnten, denn der Markt für Online-Bezahlsysteme ist dort mächtig in Bewegung. Die Schwergewichte der Internetbranche sind dabei allesamt mit von der Partie. Der chinesische Internethandelsriese Alibaba, der vor einem Jahr für 25 Milliarden Dollar an die Börse ging, will mit seinem Dienst Alipay auch in den amerikanischen und europäischen Markt expandieren. Die Chinesen gelten als potentieller Partner oder gar Kaufinteressent, wenn Paypal in zwei Wochen an die Börse geht. Google will nach dem eher holprigen Start seines Systems „Google Wallet“ noch in diesem Jahr Android Pay einführen. Damit will man Apples erfolgreichem Bezahldienst Apple Pay in den Vereinigte Staaten Konkurrenz machen.

Apple Pay ist deshalb so interessant, weil mit dem Bezahldienst nicht nur im Internet, sondern auch an der Supermarktkasse oder der Tankstelle bezahlt werden kann. Das Smartphone wird dabei zur digitalen Geldbörse. Per Fingerabdruck wird im Vorübergehen der Kauf angewiesen. Ab wann Kunden auch in Deutschland über Apple Pay bezahlen können, ist noch völlig unklar.